

Die Generalprobe

Nach und nach kehren jetzt die deutschen Truppenverbände, die das Sudetengebiet besetzten, zurück, nachdem die Zivilverwaltung die Militärgewalt abgelöst hat. Die Wiedervereinigung des Sudetengebietes mit dem Reich ist auf friedlichem Wege durchgeführt worden. Beinahe aber — heute können wir es offen bekennen — wäre es nicht ohne Schwertstreich abgegangen. Wenn es gelang, so danken wir das allein der Politik des Führers, der dem nationalsozialistischen Deutschland rechtzeitig eine starke Wehrmacht schuf, durch die der deutsche Rechtsanspruch nachdrücklich unterstrichen werden konnte. Die Heimholung des Sudetengebietes ist damit gleichsam eine Generalprobe für Deutschlands Macht geworden; und sie ist glänzend gelungen! Diesen Eindruck haben wir mitgenommen aus dem Zwölftagesgespräch, das der Mundfunk am Dienstagabend verbreitete und in dem sich der Leiter der Pressegruppe des Oberkommandos der Wehrmacht, Major v. Wedel, mit dem Leiter des Drahtlosen Dienstes, Oberregierungsrat Frische, über die Fragen des Einflusses der Wehrmacht bei der Befreiung des sudetendeutschen Gebietes unterhielten.

Oberregierungsrat Frische nahm die eine Feststellung dem Gespräch voraus: Die Durchsetzung des klaren Rechtsanspruches auf das deutsche Sudetenland wäre niemals gelungen, wenn nicht hinter dem Wort des Führers die Wehrmacht gestanden hätte, die imstande war, gegebenenfalls das Recht zu erzwingen. Vor dieser Wehrmacht hat selbst der stärkste und feindseligste Widerstand kapituliert. Damit ist der beste Beweis dafür geliefert, daß nur ein starker Staat im Bunde der Völker sich Achtung eringen kann. Seit der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht sind wir so gerüstet, daß wir diese Rüstung zur Verhütung des deutschen Rechtes auch voll einsetzen können. Das deutsche Volk ist auch jederzeit bereit zum Einsatz, auch im Kriegsfalle. Das sind die beiden Erkenntnisse aus der Befreiung des Sudetenlandes. „Nur diesen beiden Tatsachen verdanken die zehn Millionen großdeutschen Volksgenossen ihre Befreiung.“ Dies Wort des Majors v. Wedel wollen wir uns einprägen. Das kann uns mit Stolz erfüllen, denn es sagt uns, daß die deutsche Macht nicht eine leere Phrase, sondern eine eiserne Tatsache ist, und daß wir mit dieser Macht uns in der Welt mehr Ansehen eringen, als wenn wir unsere Friedensliebe mit Selbstaufopferung besähten.

Zur Unterstreichung seiner Feststellung gab Major v. Wedel Näheres über die Kampfkraft der deutschen Wehrmacht, die sich in den Sudetenraum vorstieß. Fünf Heeresgruppen rückten konzentrisch von verschiedenen Seiten ein. Es waren zehn Armeekorps mit annähernd dreißig Divisionen. Jeder der Soldat ist oder war, wird an diesen Zahlen ermaßen können, was es heißt, eine solche Truppe in Bewegung zu setzen. Wenn Oberregierungsrat Frische sagte, dieser Aufmarsch habe wie ein Uhrwerk funktioniert, dann entspricht das den Eindrücken, die wir als Laien gewonnen haben. Es war ja nicht mit der Inmarschierung der mobilen Truppen getan, sondern es galt auch noch vorläufig starke Kräfte bereitzustellen für den Fall, daß der friedensmäßige Einmarsch durch offenen Widerstand in eine kriegerische Operation umgeleitet werden mußte. Der Luftwaffe, die mit 500 Flugzeugen an dem Einmarsch beteiligt war, fiel ein beträchtlicher Anteil zu. Mit welchen Kräften die Luftwaffe bereit stand, das wollen wir aus der Mitteilung des Majors v. Wedel ersehen, daß diese 500 Flugzeuge nur ein kleiner Bruchteil dessen war, was an Luftstreitkräften für die ganze Aktion bereitgestellt war.

Bei diesem Zwölftagesgespräch haben wir auch die Antwort auf eine Frage erhalten, die wir uns wohl alle in den Tagen der Spannung vorgelegt haben: Können feindliche Flieger nach Deutschland vorstoßen? Major v. Wedel hat auf den ausgezeichneten Heimatschutz aufmerksam gemacht und hat uns verraten, daß viele tausend von Flakgeschützen und Maschinengewehren eingesetzt waren, um die Heimat zu schützen, und daß die Hunderte von Flakbatterien mit Tausenden von Geschützen im Raume rings um die Tschechien eingeseht waren. Rechnet man noch die zur Bekämpfung feindlicher Flugzeuge bereitgestellten Jagdflieger der deutschen Luftwaffe hinzu, die Major v. Wedel erwähnte, dann wird heute sich jeder selbst seine Frage von damals dahin beantworten müssen: Nach menschlichem Ermessen konnte kein feindliches Flugzeug diesen Abwehrriegel durchbrechen.

Während des Einmarsches haben wir dann mehrfach von der tschechischen Vesteiligungslinie gehört, von der wir uns nur unklare Vorstellungen machen konnten. Jetzt hören wir, daß dieses Vesteiligungswert nach dem Urteil aller Fachleute völlig unvollendet war. Aber noch angenehmer ist uns die Mitteilung, daß

China will weiterkämpfen

Neue Front im Süden — Weiteres Vordringen der Japaner

Nach dem Fall von Hankau will Marschall Tschiang-kaischek im Südwesten von China eine neue Front gegen die Japaner aufstellen. Wie es heißt, ist China gewillt, den Krieg bis zur Wiederherstellung der chinesischen Souveränität fortzuführen.

Die Einnahme von Hankau wird von der japanischen Presse als Wendepunkt des Sineskonfliktes bezeichnet. Nunmehr sei, so sagen die Zeitungen Tokio, die letzte Stunde für England gekommen, seine Fernostpolitik neu auszurichten, da dies die einzige Möglichkeit sei, die englischen Interessen in China zu erhalten. Japan werde seine Sinespolitik unbeeinträchtigt fortführen.

Die japanischen Truppen haben den größten Teil der Millionenstadt Hankau bereits unter ihre Kontrolle gestellt. Auch die japanischen Kriegsschiffe haben inzwischen Hankau erreicht. Damit beherrschen die japanischen Truppen die drei Wuhan-Städte mit ihrem gesamten Schiffsverkehr.

Von einer Befreiung der Stützungszone in Hankau ist Abstand genommen worden. Soweit bisher bekannt, sind alle in Hankau ansässigen Deutschen wie auch die übrigen Ausländer wohl auf.

Die am Südufer des Jangtse vordringenden japanischen Truppen haben auf ihrem raschen Vormarsch Wu-chang in Besitz genommen.

Will England vermitteln?

Der britische Botschafter in China, Sir Archibald Clarke Kerr, ist in Pünan eingetroffen. Man rechnet, wie in zuständigen Londoner Kreisen erklärt wird, damit, daß Kerr in kurzer Zeit mit Tschiang-kaischek zusammentreffen wird. Der Botschafter habe zwar keine besonderen Aufträge der britischen Regierung erhalten, für den Fall, daß er mit Tschiang-kaischek in Verbindung komme, werde er jedoch zweifellos diese Gelegenheit dazu benutzen, um festzustellen, ob es an der Zeit für eine Vermittlungsaktion im chinesisch-japanischen Konflikt ist.

eine große Zahl von Gefährten bis zu den schwersten Kältebereitschaft, Geschwader von Kampfzügen aller Größen angeführt waren, und auch noch andere Mittel bereitgestellt waren, um die Befestigungen in kürzester Zeit zu überrennen.

Daß ein derartiger Einmarsch, der in wenigen Stunden (1) von einer kriegerischen Aktion auf eine friedensmäßige umgewandelt wurde, nur dank einer ausgezeichneten Nachrichtentruppe, die die Beweglichkeit eines neuzeitlichen Heeres garantiert, möglich ist, gibt uns einen Begriff davon, welche Wandlung das Heereswesen in den letzten Jahren durchgemacht hat. Daß ferner die fortschreitende Motorisierung Deutschlands bei dem Einmarsch gute Früchte getragen hat, erfüllt uns um so mehr mit Stolz, als wir wissen, daß der Führer gerade auf diesem Gebiete Deutschland erst in Führung gebracht hat.

Und nun die Reservisten. Wir wissen, daß in der kurzen Frist seit Wiederherstellung der Wehrmacht noch nicht viel Zeit war, die Reservisten so auszubilden, wie andere Länder es tun, deren Reservisten in ständiger Ausübung sind. Um so erfreulicher ist uns die Feststellung des Majors v. Wedel, daß sich die Reservisten und die Reserveverbände ausgedehnt bewährt haben. Da zeigt es sich, wie gut die Reservierungen im vorigen Sommer waren. Die Reservisten haben bei dem Einmarsch in das Sudetenland ihre Generalprobe glänzend bestanden, und mancher, der im Sommer die Übungen als starke Belastung empfunden haben mag, wird heute die Notwendigkeit zugeben und sich künftig gern weiteren Übungen unterziehen.

Der Gesamteindruck dieses Zwölftagesgesprächs ist der, daß zum erstenmal die deutsche Rüstung bei dem Einmarsch in das Sudetenland in vollem Ausmaß in Erscheinung trat, und daß wir es nur dieser Rüstung verdanken, daß der Führer Großdeutschland schaffen konnte, ohne daß ein Schuß abgegeben wurde. So ist der Einmarsch die Rechtfertigung für die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes. Er gibt uns allen das angenehme Gefühl, daß die Wehrmacht der einzig sichere Schutz ist, unter dem wir unser Reich schön und mächtig aufbauen können.

Der Reichsaußenminister in Rom

Italiens Presse gegen tendenziöse Auslegungen

Der Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Rom, der am heutigen Donnerstag dort angekommen ist, findet in der italienischen Presse starke Beachtung. Im allgemeinen betonen die Blätter in ihren Betrachtungen, daß es sich bei dem Besuch um ein durchaus normales Ereignis handele.

„Tribuna“ erklärt, daß die Ankündigung der Reise von Ribbentrop nach Rom die Aufmerksamkeit aller internationalen Kreise auf sich gelenkt habe und man schon jetzt voraussehen könne, daß sie zu den tollsten und tendenziösesten Auslegungen Veranlassung geben werde. Demgegenüber müsse festgestellt werden, daß es sich um etwas vollkommen Normales handele, denn es sei nur zu natürlich, daß die verantwortlichen Minister der Politik der Achse Berlin-Rom von Zeit zu Zeit das Bedürfnis zu einem persönlichen Gedankenaustausch hätten.

„Laboro Fascista“ schreibt, daß Italien und Deutschland sowohl vor wie während der Münchener Besprechungen gezeigt hätten, wie vollkommen ihr Einvernehmen sei. Am Laufe der letzten Tage seien aber so viele Pro-

bleme aktuell geworden, daß eine direkte Fühlungnahme nur die günstigsten Wirkungen zeigen könne.

Englands Aufrüstung zur

Drei Stapellaufe an einem Tag

Drei neue Schiffe der britischen Kriegsmarine wurden am Dienstag vom Stapel gelassen. Auf der Schiffbauwerft in Hebburn wurde das Zerstörer-Flottillenführerboot „Kellie“, das zur K-Klasse gehört und eines der acht Schiffe gleichen Typs im Programm von 1937 ist, zu Wasser gelassen. — Als erstes der J-Klasse der Zerstörer aus dem Programm von 1937 wurde in Clydebank von der Werft der John Brown Company S.M.S. „Jock“ vom Stapel gelassen; ein weiteres Boot dieser Klasse liegt hier auf Stapel.

Der dritte Stapellauf fand in Barrow in Furness statt, und zwar handelte es sich hier um das U-Boot „Thistle“ von der T-Klasse. Auf der gleichen Werft von Vickers Armstrong werden weitere fünf U-Boote dieser Klasse gebaut. — Am Donnerstag wird in Scotstown bei Glasgow der Zerstörer „Jupiter“ der J-Klasse vom Stapel gelassen.

München ist gut vorbereitungen

Chamberlain beim König — Bericht über die Kabinets-Sitzung

Premierminister Chamberlain wurde vom König in Audienz empfangen. Wie verlautet, gab Chamberlain dem König die Namen der neuernennenden Minister bekannt. Der diplomatische Korrespondent von „Press Association“ hält es für möglich, daß das Kabinett vor dem Aufammentritt des Unterhauses am nächsten Dienstag noch eine Sitzung abhalten werde. Im übrigen betont auch dieser Korrespondent, daß sich das Kabinett am Mittwoch in erster Linie mit den Berichten über den Stand der Aufrüstung befaßt hat. Außerdem hätten dem Kabinett Berichte des Reichsverteidigungsausschusses vorgelegen. Die Einsetzung eines Munitionsministeriums oder Ministeriums für Kriegsbedarf hält der Korrespondent für unwahrscheinlich. Schließlich habe sich das Kabinett auch mit der internationalen Lage beschäftigt.

Chamberlain und Halifax, so schreibt der Korrespondent, seien der Ansicht, daß der günstige Augenblick nach dem Münchener Abkommen zu ernsthaften Bemühungen zu einer weitgehenden Einigung benutzt werden sollte, und daß die persönliche Fühlungnahme der vier Mächte eine Grundlage für weitere Bemühungen um einen dauerhaften Frieden abgebe.

Brags Antwort an Ungarn

Ein deutsch-italienisches Schiedsgericht vorgeschlagen

Die tschecho-slowakische Regierung hat ihre Antwort auf die ungarischen Vorschläge überreicht. Die tschecho-slowakischen Gegenvorschläge enthalten folgende Punkte:

1. Die tschecho-slowakische Regierung ist der Ansicht, daß auf Grund der Münchener Protokolle nur die Frage der ungarischen Minderheit behandelt werden kann. Andere ethnographische Probleme müssen aus dem Rahmen der jetzigen Verhandlung ausgeklammert werden.

2. Die tschecho-slowakische Regierung erklärt ihr Einverständnis mit der ungarischen Regierung darin, daß die Frage der ungarischen Minderheit vor das Schiedsgericht Deutschland-Italien kommt. Die tschecho-slowakische Regierung ist der Meinung, daß die Zustellung weiterer Schiedsrichter den beiden Mächten überlassen werden soll. Sollten jedoch diese den ungarischen Vorschlag zur Einziehung Polens annehmen, so würde die tschecho-slowakische Regierung verlangen, daß auch Rumänien hinzugezogen wird.

3. Dieses Schiedsgericht soll über alle Modalitäten, also über den Zeitpunkt und die technischen Fragen der Räumung und Uebergabe in Ungarn bestimmen.

4. Schließlich schlägt die tschecho-slowakische Regierung vor, zur Vorbereitung der Uebergabe sofort eine gemischte ungarisch-tschecho-slowakische Militärkommission zu bilden.

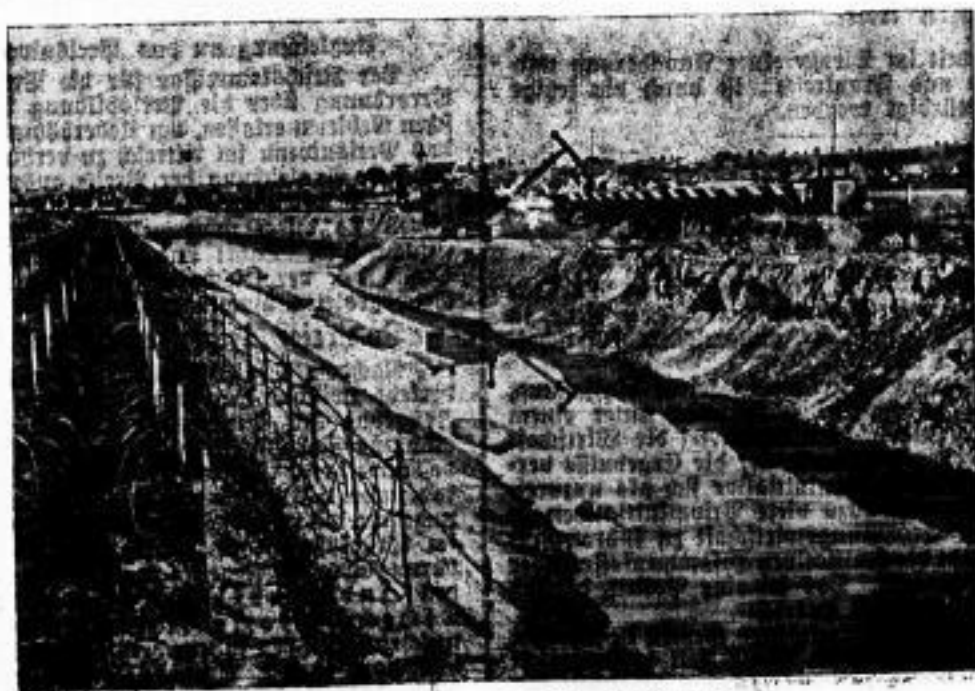
Sowjetbotschafter „liquidiert“

Die sowjetrussische Botschaft in Washington teilt mit, daß Botschafter Trovanowski, der sich bereits seit mehreren Monaten in Moskau befindet, um Entbannung vom hiesigen Posten gebeten habe. Man glaubt, daß er wie so viele seiner Kollegen vor ihm nunmehr seinen Platz auf der unendlichen Liste der „liquidierten“ findet.

Kurze Nachrichten

Berlin. Am Nationalen Spartag spricht Staatssekretär Dr. Brüning am Donnerstag, dem 27. Oktober, von 19.50 bis 20.00 Uhr über alle Reichsossen der.

Berlin. Zwischen deutschen und schwedischen Vertretern haben in diesen Tagen Besprechungen über politische Fragen im deutsch-schwedischen Verkehrsverlehrs-Komitee, die zu einer Einigung in den erörterten Punkten führten. Danach bleibt der Verkehrsverlehrs zwischen Deutschland und Schweden auch weiterhin grundsätzlich unverändert.



Ein neues Bild von der deutschen Wehrtechnik.

Drägerwerke und Gräben vervollständigen die gewaltigen Bauwerke an Deutschlands Westgrenze, die uns gegen alle Macht schützen.

(Presse-Dokument, Zander-Multiplex-R.)